

6,2

Millionen Leben konnten seit dem Jahr 2000 dank Insektenschutznetzen und Medikamenten gerettet werden

48%

Seit dem Jahr 2000 konnte die Zahl der Malaria-Toten weltweit praktisch halbiert werden

Welt: Immer weniger Menschen sterben an Malaria und anderen Infektionskrankheiten

Rund 839 000 Menschen starben im Jahr 2000 an Malaria. Die Zahl der jährlichen Todesfälle konnte in diesen 15 Jahren auf rund 438 000 fast halbiert werden. Damit wurde eines der Millenniumsziele der Vereinten Nationen erreicht.

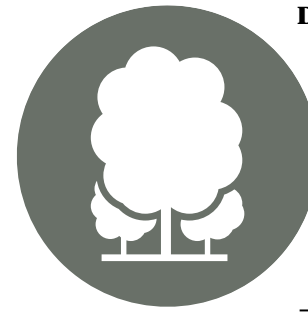
Unter Berücksichtigung des Bevölkerungswachstums sank die Mortalitätsrate bei Malaria um etwa 60 Prozent, so die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die Eindämmung der Infektionskrankheit, die in tropischen und subtropischen Regionen durch die Anopheles-Mücke übertragen wird, ist vor allem der Verbreitung von mit Insektiziden behandelten Schutznetzen und der Behandlung mit Medikamenten zu verdanken. Diese Massnahmen hätten in den letzten 15 Jahren rund 6,2 Millionen Menschenleben gerettet, schätzt die WHO.

Auch andere Infektionskrankheiten konnten erfolgreich bekämpft werden. Die Infizierung mit dem Guinea- oder Medinawurm sank in den letzten 30 Jahren weltweit von 3,5 Millionen Fällen auf nur noch 22. Im September meldete die WHO, dass Amerika von Kanada bis Chile masernfrei sei. Im Fall der Kinderlähmung bestehen dank Impfungen Chancen für eine baldige Ausrottung der Krankheit. Am Freitag meldeten WHO-Experten, dass ein «fast hundertprozentig wirksamer» Impfstoff gegen die Infektionskrankheit Ebola gefunden wurde.



Schweiz: Wir brauchen weniger Energie

Seit 2001 brauchen wir immer weniger Energie pro Kopf. Damals verbrauchte jeder Einwohner noch über 43 000 Kilowattstunden pro Jahr. Heute reichen 36 000 – das entspricht einer Einsparung von 17 Prozent. Schon seit 1996 wird auch die Energieeffizienz ständig verbessert: Die Schweizer Wirtschaft braucht seit Jahren kontinuierlich weniger Energie, um einen Franken Wirtschaftsleistung zu generieren. Vor 20 Jahren setzte die Wirtschaft noch 0,74 Kilowattstunden ein, um einen Franken des Bruttoinlandprodukts herzustellen. Heute genügen dazu 0,47 Kilowattstunden – das entspricht einer Effizienzsteigerung um 30 Prozent. Zwischen 1990 und 2014 haben die Treibhausgasemissionen der Schweiz um 6,1 Prozent abgenommen – trotz starkem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum. Pro Person wurden 2014 6,4 Tonnen CO₂-Äquivalente emittiert – 1,9 Tonnen weniger als 1990.



Der Wald wächst in Europa und der Schweiz

Seit 1990 wächst die Waldfläche in Europa um jährlich 0,3 Prozent. In der Schweiz entstand seit 1985 auf 474 Quadratkilometern neuer Wald – eine Zunahme um 4,1 Prozent. Weltweit geht aber immer noch Waldfläche verloren, wenn sich die jährlichen Verluste über die letzten 25 Jahre auch mehr als halbiert haben.



Foto: Laif

Welt: Mehr Menschen erhalten Zugang zu sauberem Wasser

Seit 2010 ist das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser von der UNO als Menschenrecht anerkannt. Rund 1,5 Millionen Menschen sterben jährlich an verunreinigtem Wasser. Doch der Anteil der Weltbevölkerung

mit Anbindung an sichere Trinkwasserquellen steigt stetig. Gemäss Johan Norberg erhielten in den letzten 25 Jahren jeden Tag im Schnitt 285 000 Menschen neu Zugang zu sauberem Wasser.

Welt: Immer weniger Morde in Europa

Die Mordrate in Europa wurde seit den 1980er-Jahren halbiert, seit dem 15. Jahrhundert wurde sie um 98 Prozent gesenkt. Der Süden Europas, der historisch sehr viel gewalttätiger war als der Norden, hat heute fast gleich wenig Morde auf 100 000 Einwohner wie der seit längerem friedlichere Norden. Vor allem in Italien hat sich die Lage stark verbessert. Deutlich höhere Mordraten als Westeuropa verzeichnen auch die USA. Seit Mitte der 1990er-Jahre weisen diese allerdings ebenfalls einen stark sinkenden Trend auf.

Schweiz: Weniger Gewalt gegen Leib und Leben

Straftaten gegen Leib und Leben, geschädigte Personen

2009 → **24 447**
2015 → **20 724**

Im letzten Jahr wurden in der Schweiz rund 4000 Personen weniger durch Gewalttaten geschädigt als 2009, das ist ein Rückgang um 15 Prozent.

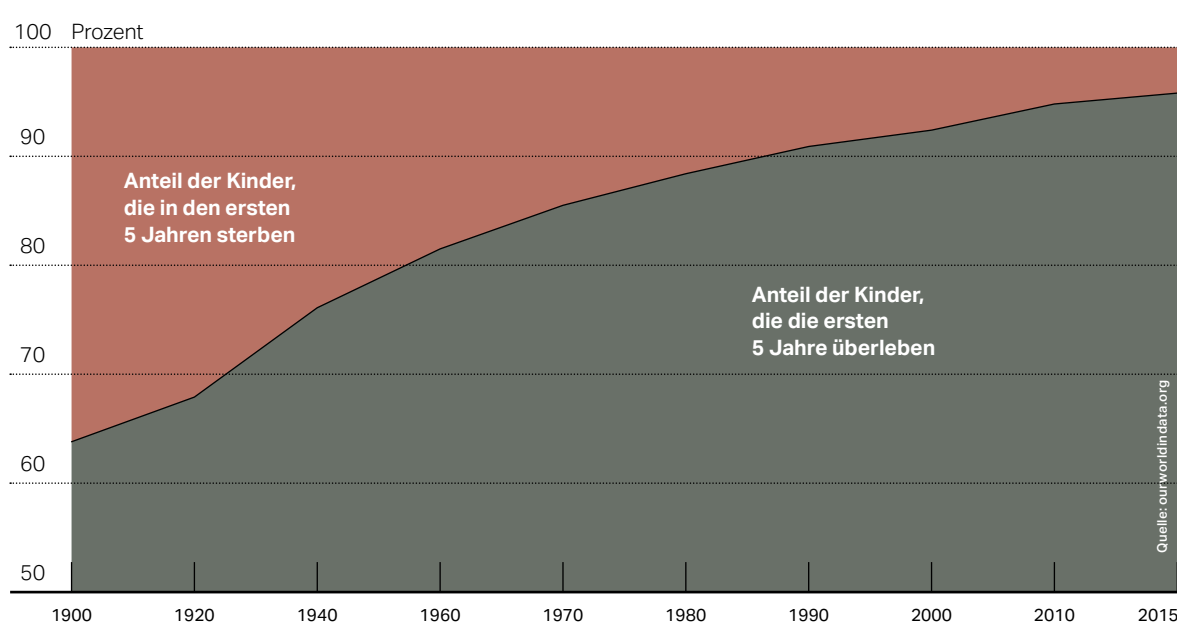
Welt: Weniger Menschen leiden Hunger

Anfang der 1990er-Jahre waren fast 19 Prozent der Weltbevölkerung unterernährt. Heute sind es noch rund 11 Prozent. In Afrika sank der Anteil der Unterernährten von 28 auf 20 Prozent, trotz stark gewachsener Bevölkerungszahl. Hungersnöte sind sehr viel seltener geworden und dank Hilfsmassnahmen müssen dabei sehr viel weniger Menschen sterben.



Foto: Keystone

Welt: Kindersterblichkeit geht stark zurück



Man kann sich heute gar nicht mehr vorstellen, wie schrecklich «die gute alte Zeit» tatsächlich war. Um 1900 starb jedes dritte Kind vor seinem 5. Geburtstag, 1940 überlebte noch jedes vierte Kind die ersten fünf Lebensjahre nicht, 1985 noch jedes zehnte. In den letzten Jahrzehnten holten auch die Entwicklungsländer stark auf. Hier gibt es noch viel zu tun. Doch ist der Fortschritt vor allem dank besserer Ernährung, Hygiene und Gesundheitsversorgung langfristig betrachtet doch erstaunlich. Eine kürzlich veröffentlichte Studie stellt fest, dass die Zahl der Frauen, die im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt sterben, seit 1990 weltweit fast halbiert wurde, von etwa 385 auf 216 pro 100 000.

Schweiz: Die Säuglingssterblichkeit ist stark zurückgegangen

Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahr (je 1000 Lebendgeburten)

1970 → **15,1**
2015 → **3,9**

Bis Anfang der 1980er-Jahre lässt sich der Rückgang vor allem auf eine Abnahme der Todesfälle in der ersten Lebenswoche zurückführen. Anfang der 1990er-Jahre konnten vermehrt Todesfälle im Alter zwischen einem Monat und einem Jahr verhindert werden. (BFS)